

15. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau Aufwertung in globalen Food Value Chains – Impulse zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele

Matheis, T.¹ & Herzig, C.²

Keywords: upgrading, global value chains, sustainable development goals

Abstract: Global value chains appear to have a great potential to contribute to the achievement of multiple sustainable development goals (SDGs). In agriculture, the integration of producers into food value chains has created employment in farming and processing, but it has also led to precarious jobs, forced labour, and riskier environments for farmers. The “upgrading” concept put forward by Gereffi (2005), Barrientos et al. (2011) and others addresses some of these concerns as it describes how producers can improve their position within a value chain, and hence, their livelihoods. The concept, however, makes little suggestions on the mechanisms that can lead to inclusive sector development. For example, the concept describes organic agriculture as a definite pathway to upgrading, but falls short of acknowledging complex farm-level decision-making, market risks and forms of collaboration. The paper critically evaluates the conceptual foundation of “upgrading” and scrutinizes its applicability in food value chain governance and its relevance for the SDGs. An overlooked element leading to upgrading is learning among the stakeholders of the value chain. Taking into account inter-organizational learning theories, the paper proposes an extension to the current concept, closing knowledge gaps for value chain analysis, especially in the organic sector.

Einleitung und Zielsetzung

Das Upgrading-Konzept befasst sich mit Strategien von Firmen und ProduzentInnen, die ihre Position im internationalen Handel verbessern möchten, und bietet daher eine aktorszentrierte Sicht auf die erfolgreiche Eingliederung und Teilnahme in Wertschöpfungsketten („Value Chains“), dem Hauptmotor des heutigen Welthandels. Damit ist Upgrading der Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) zuträglich, die die globale Partnerschaft ausdrücklich als 17. Ziel formulieren und die Zusammenarbeit von Regierungen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung zukunftsweisender Projekte betonen.

Die SDGs verfolgen wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele, von denen die meisten eng miteinander verwoben sind. Die Aufwertung in Wertschöpfungsketten

¹ Universität Kassel, Management in der internationalen Ernährungswirtschaft, Klostergebäude, Steinstr. 19, 37213, Witzenhausen, Deutschland, t.matheis@uni-kassel.de, <https://www.uni-kassel.de/go/minte>

² Universität Kassel, Management in der internationalen Ernährungswirtschaft, Klostergebäude, Steinstr. 19, 37213, Witzenhausen, Deutschland

des Ernährungssektors stellt daher einen wichtigen Ansatzpunkt dar, um mehrere SDGs gemeinsam zu erreichen, z.B. „Decent Work and Economic Growth“ (Ziel Nr.8) und „Responsible Consumption and Production“ (Ziel Nr.12). Das rührt daher, weil der Handel mit Agrarprodukten das Auskommen von bäuerlichen Haushalten sichern sowie Arbeitsplätze gerade in landwirtschaftlich geprägten Regionen in Ländern des Globalen Südens schaffen kann.

Die Aufwertung hat eine wirtschaftliche Komponente, z.B. die Verbesserung eines Produktionsprozesses durch die Einsparung von Ressourcen, und eine soziale Komponente, z.B. die Verbesserung des Einkommens und der Arbeitsbedingungen in Folge des neuen Produktionsprozesses. So kann der Anbau und Verkauf zertifizierter ökologischer Erzeugnisse zu höheren Preisen langfristig zu höheren Einkommen, gesünderen Böden und besseren Beschäftigungsmöglichkeiten in kleinbäuerlichen Strukturen führen, was den erwähnten SDGs besonders zuträglich wäre.

Sektor-Analysen aus der Land- und der Fischwirtschaft zeigen auf, dass der Zugang zu Exportmärkten nicht unbedingt mit besseren Einkommen und Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern einhergehen (z.B. Mitchell & Coles 2011). ProduzentInnen unterliegen oft einem Kosten- und Qualitätsdruck von Staaten, Exporteuren und multinationalen Firmen, die mit Produktions- und Produktstandards Druck auf die gesamte Wertschöpfungskette ausüben. Dabei stehen gerade kleine ProduzentInnen der Zertifizierung nach ökologischem Standard kritisch gegenüber, weil die Umstellung mit hohen Kosten verbunden ist und weil es keine zuverlässigen Absatzmärkte gibt.

Vor diesem Hintergrund ist eine kritische Betrachtung von Aufwertungsmöglichkeiten in Lebensmittel-Wertschöpfungsketten essentiell, um deren Auswirkungen zu verstehen und für die Erreichung der SDGs nutzbar zu machen. Hierzu dient das in der Wertschöpfungsketten-Analyse verstärkt genutzte Konzept von „Economic and Social Upgrading“, dessen Dimensionen sich in den Definitionen der obigen SDGs widerspiegeln (Barrientos et al. 2011).

Die neuere Literatur brachte zunehmend Kritik am Upgrading-Konzept hervor, die sich jedoch vor allem an der verarbeitenden Industrie orientiert (z.B. Pipkin & Fuentes 2017). Der Beitrag überträgt relevante Kritikpunkte auf die Anwendung des Konzepts in Fallstudien der kleinbäuerlichen Nahrungsmittelproduktion in Ländern des globalen Südens. Damit verfolgt der Artikel auch ein praktisches Ziel, da Upgrading oft als konzeptioneller Rahmen für Projekte der internationalen Entwicklungszusammenarbeit zur Erreichung der SDGs genutzt wird.

Methoden

Die kritische Reflexion des Konzepts soll zeigen, wie Upgrading angewendet werden kann, um insbesondere die ausgewählten SDGs in Lebensmittel-Wertschöpfungsketten zu realisieren. Zur Beantwortung dieser Frage gibt der Aufsatz einen Überblick

über unterschiedliche Definitionen von Upgrading in der Literatur der Wertschöpfungsketten-Analysen.

Im nächsten Schritt werden wirtschaftliche und soziale Aufwertung von kleinen ProduzentInnen vor dem Hintergrund der Zielsetzungen der SDGs Nr. 8 und 12 diskutiert. Für den Lebensmittelsektor werden bei dieser Analyse Definitions- und Forschungslücken ersichtlich, aus denen abschließend Empfehlungen für eine Erweiterung der Upgrading-Begriffs abgeleitet werden.

Ergebnisse

Das Upgrading-Konzept weist mehrere Defizite auf, um die Aufwertung in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten aus ProduzentInnen-Perspektive zu analysieren:

Die bisherige Einteilung des Upgrading-Konzepts in vier klar abgrenzbare Dimensionen ist zwar auf die Arbeitsschritte der Industrie (z.B. im Bekleidungssektor) anwendbar. Eine Abfolge industrieller Entwicklung von produktionsorientierten Aufgaben hin zu wissensorientierten Geschäftsbereichen wie Produktentwicklung und Branding scheint nachvollziehbar („Product, Process, Functional, Chain Upgrading“). Im Gegensatz hierzu sind in der Landwirtschaft vor allem die Produkt- und Prozessaufwertung („Product, Process Upgrading“) relevant, aber andere wichtige Aspekte, z.B. die Minimierung von Produktions- und Marktrisiken und Produktivitätsverbesserungen finden im Konzept wenig Beachtung.

Weiterhin finden im Upgrading-Konzept nach Barrientos et al. (2011) Kooperationsformen und institutionelle Voraussetzungen, die für eine Aufwertung von großer Bedeutung sind, keine hinreichende Berücksichtigung. In den bisherigen Betrachtungen von Upgrading-Verläufen wird auch nicht zwischen Voraussetzungen in konventionellen und ökologischen landwirtschaftlichen Supply Chains unterschieden. Dabei spielen Formen „horizontaler Koordination“ (z.B. Mitchell & Coles 2011) wie z.B. Kooperative und „Participatory Guarantee Systems“ (PGS) besonders im ökologischen Sektor eine zentrale Rolle, um einen Aufwertungsprozess beginnen und nachhaltig gestalten zu können. Auch ist die Konzeptualisierung von „Decent Work“, das der sozialen Aufwertung zugrunde liegt und ein zentrales Entscheidungskriterium in den SDGs darstellt, für den Bereich der (ökologischen) Landwirtschaft ungenügend. Zum Beispiel wird der Umstand, dass sich die vielfältigen Arbeitsformen auf Bauernhöfen maßgeblich zwischen Plantagen und Kleinbauernbetrieben unterscheiden, kaum im „Decent Work“-Konzept und davon abgeleiteten Möglichkeiten zum Social Upgrading berücksichtigt. Grundsätzlich bedarf „Decent Work“ in der Betrachtung von Supply Chains des ökologischen Sektors eine stärkere Aufmerksamkeit, da Methoden der ökologischen Landwirtschaft häufig arbeitsintensiver und von entsprechend ausgebildeten FarmarbeiterInnen abhängig sind.

Das vorherrschende Verständnis von Aufwertung kann zudem die Gestaltung von effektiven Governance-Ansätzen erschweren, da die bisherigen Studien das wirtschaftliche Handeln internationaler Markenfirmen in den Fokus stellen. „Value

Chain Governance“ muss darüber hinaus den Erfahrungsaustausch und die Lernprozesse in unterschiedlichen Organisationsformen berücksichtigen. Aufwertung aus der Perspektive der ProduzentInnen erfolgt eher aufgrund von Veränderungen in der Verfügbarkeit von FarmarbeiterInnen, Regierungsinitiativen zur Verbesserung der Lagerungs- und Verarbeitungsinfrastruktur, und dem Zugang zu Marktinformationen.

Schlussfolgerungen

Für die Erreichung der SDGs im globalen Lebensmittelsektor ist eine Re-Fokussierung der Wertschöpfungsketten-Analysen von der schwerpunktmäßigen Betrachtung der multinationalen Firmen hin zum lokalen Kontext der ProduzentInnen notwendig. Dort werden die Grundvoraussetzungen für Upgrading-Prozesse, sowohl wirtschaftlicher als auch sozialer Natur, durch die Bildung von Institutionen geschaffen oder behindert. Die bisher in der Literatur diskutierten Upgrading-Ansätze bilden zudem die tatsächlichen Geschäfts- und Lebensunterhalts-Strategien von ProduzentInnen nur unzureichend ab, wodurch diese wissenschaftlich unzureichend auf Ergebnisse untersucht werden können. Aufwertungsprozesse, wie die des „Product Upgrading“, setzen im kleinbäuerlichen Kontext meist eine Form der Zusammenarbeit auf horizontaler Ebene voraus und sind von einem gelingenden Erfahrungsaustausch mit anderen Akteuren der Wertschöpfungskette über die Zeit hinweg abhängig. Daher erscheint eine Erweiterung des Upgrading-Konzepts um die Dimension „horizontale Koordination“ sinnvoll. Dies würde auch eine Analyse neuerer Organisationsformen, wie PGS, die auch für die ökologische Landwirtschaft zunehmend an Bedeutung gewinnen, auf ihre Funktionsweise und Auswirkungen auf Aufwertungsprozesse in regionalen und internationalen Value Chains ermöglichen.

Danksagung

Wir danken Jessica Amprako und Evans Appiah Kissi herzlich für ihre Anmerkungen zum Manuskript.

Literatur

Barrientos S, Gereffi G & Rossi A (2011) Economic and Social Upgrading in Global Production Networks: A New Paradigm for a Changing World. *International Labour Review* 150 (3-4): 319–340.

Gereffi G (2005) The Global Economy: Organization, Governance, and Development. In: Smelser N J & Swedberg R (Hrsg.) *The Handbook of Economic Sociology*. Princeton University Press: 160–182.

Mitchell J & Coles C (Hrsg.) (2011) *Markets and Rural Poverty: Upgrading in Value Chains*. Earthscan, London.

Pipkin S & Fuentes A (2017) Spurred to Upgrade: A Review of Triggers and Consequences of Industrial Upgrading in the Global Value Chain Literature. *World Development* 98: 536–554.